

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1876

113 (23.9.1876)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o 113.

Samstag den 23. September

1876.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 M. 3 Pf. mit Trägerlohn im übrigen Baden 1 M. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

P. Durlach, 21. Sept. Die Commission zur Ermittlung der Flurbeschädigungen, die durch das Zusammenziehen größerer Truppenmassen entstanden sind, ist in vollster Thätigkeit und zur Zeit in den Amtsorten Auerbach, Langensteinbach und Stupsferich mit der Abschätzung beschäftigt. Die Commission besteht aus einem königlich preussischen Stabs-offizier, einem Intendanturbeamten und dem großherzoglichen Amtsvorstand, als Sachverständige funktionieren die Herren Adam Heinrich Rittershofer, Landwirth, Christof Weiß zum Pflug, Friedrich Morlock zur Krone, Heinrich Weickert zum Kranz, sämmtlich von hier. Möge ihre Aufgabe eine leichte und dankbare sein.

Nach Beendigung der Manöver wird sich Durlach abermals eines regen militärischen Lebens zu erfreuen haben, es beziehen hier am 26. d. Mts. auf 1 Tag Quartier: das 2. Bataillon des 1. oberchlesischen Infanterie-Regiments, das 3. Bataillon des 3. badischen Infanterie-Regiments, ferner der Stab dieses Regiments, sowie der Stab der 56. Infanterie-Brigade, Alles in Allem 1000 Mann und 40 Offiziere. Wenn auch Maucher ein saures Gesicht schneidet, wenn er zu wiederholtem Male Einquartierung erhält, so mag er sich mit dem alten Spruche trösten: „Übung macht den Meister“ und wo wären wir denn 1870-71 geblieben, wenn die deutschen Feldherren nicht Meister in ihrem Geschäft gewesen wären? Zudem wird ja Zahlung geleistet, und bei dieser Gelegenheit blüht Handel und Wandel in unserer Stadt und was ja dem Einzelnen zu gut kommt, kommt schließlich Allen zu gut.

Freiburg, 21. Sept. Die Aufstellung des Werberdenkmals ist glücklich beendet worden. Die Höhe beträgt 15 Meter.

— Die Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen erläßt nachstehende höchst anerkennenswerthe Bekanntmachung: „Da eine Anzahl der am hiesigen Hauptbahnhof und am Mühlburger Thor, sowie in Durlach und Ettlingen gelösten Badefahrt-Abonnementskarten nach Maxau in Folge der so unerwartet schnell eingetretenen ungünstigen Witterung in diesem Jahre nicht mehr vollständig benützt werden konnte, wurde angeordnet, daß solche in der nächstjährigen Badesaison noch Gültigkeit haben.“

Deutsches Reich.

Stuttgart, 21. Sept. (Nachmittags 4 Uhr). Soeben ist der Kaiser mit Gefolge hier eingetroffen und mit ungeheuerem Jubel begrüßt worden.

— In Berlin wird vom 1. Oktober d. J. an ein Wigblatt unter dem Titel Cri-Cri erscheinen.

— In Köln ist der Direktor des berühmten Männergesangsvereins Franz Weber gestorben.

— Die Brüder Wilhelm und Alexander v. Humboldt, die unter den Weisen und Gelehrten unseres Jahrhunderts wie Sterne leuchten, werden in Berlin Standbilder errichtet. Wilhelm, der ältere Bruder, war der große Sprachgelehrte und freisinnige Staatsmann, der Genosse Steins, der Freund Schillers und einer der Mitbegründer der Universität Berlin; Alexander war der große Naturforscher, vor dem, wenn vor irgend einem Sterblichen, das Weltall aufgeschlagen lag wie ein großes Buch, wesswegen er auch sein letztes Buch, welches die Summe seines Wissens erhielt, Kosmos oder Weltall nannte. Dennoch erhielt das Weltall auch für ihn viele unbeschriebene Blätter; denn welchem Sterblichen wäre

das Weltall mit den ewigen Gezeiten, die es zusammenhalten, ganz erschlossen? — Die Standbilder kommen vor die Universität zu stehen und dürfen nicht höher und größer werden als die benachbarten Standbilder der Generale v. Bülow und Scharnhorst.

Oesterreichische Monarchie.

— Dem Grafen Auersperg (Dichter Anastasius Grün) fiel das Sterben schwer, er hätte gern länger gelebt, namentlich lag ihm eine unvollendete Arbeit auf der Seele. Die letzten Worte, die er mühsam schrieb, waren: Möchte leben! — Nicht fertig, nicht fertig! hörte man ihn öfter flüstern, und in der Nacht des Todes, der steigenden Angst und Athemnoth, rief er: Tod, Tod, nein, nein, o nein! — Als ihm von einem Geistlichen die letzte Oelung erteilt wurde, sah er ihn, aus halbem Schlummer erwachend, wiederholt erstaunt an und fragend auf seine Umgebung, schwieg aber.

Türkei.

— Die Nachricht von der angeblichen Ausrufung des Fürsten Milan zum König aller Serben findet nach den neuesten Berichten eine doppelte Erklärung. Unter dem ersten Eindruck der früheren türkischen Friedensbedingungen soll seitens der serbischen Truppen allerdings eine solche Kundgebung stattgefunden haben. Aus anderer Quelle will man wissen, daß das Gerücht durch einen Trinkspruch des Generals Tschernajeff veranlaßt worden sei, welchen dieser bei einem Banket auf Milan, König von Serbien, ausbrachte. Uebereinstimmung herrscht dagegen darin, daß sowohl der Fürst als dessen Regierung die unzeitgemäße Kundgebung mit Entschiedenheit zurückgewiesen und derselben keine weitere Folge gegeben hätten. In Belgrad stehe man jetzt unerschütterlich fest auf dem Boden der Friedensbestrebungen. — Auch in Paris glaubt Niemand mehr an das von Herrn Girardin ausposaunte Schutz- und Trugbündniß zwischen Deutschland und Rußland, nachdem der dortige Botschafter des Deutschen Reiches, Fürst Hohenlohe, gegen Jedermann, der ihn darum fragte, offen aussprach, es sei ihm von einem solchen oder ähnlichen Staatsvertrage nicht nur nicht das Geringste bekannt, sondern er müsse auch aus inneren und äußeren Gründen diesem Schriftstück jeden Grad von Rechtheit absprechen. — Nachrichten aus Konstantinopel schildern die dortige Stimmung als eine gedrückte, weil man einzusehen anfangt, daß die Pforte vereinzelt dastehe; Midhat Pascha halte die von den Mächten durchgesetzte Waffenruhe für eine Erniedrigung der türkischen Regierung und gehe damit um, seine Entlassung zu nehmen, der Sultan aber scheine die wahre Lage der Dinge besser zu begreifen und wolle aus eigenem Antriebe die 3 Forderungen: „Besatzungsrecht in Serbien, Eisenbahnbau und Verminderung der serbischen Wehrkraft“ fallen lassen.

— Sultan Abdul Hamid ist nicht schön und die Türken, welche Liebhaber von Spitznamen sind, haben ihm den Beinamen „Bujuk-Burnu“ (Langnase) gegeben. Er ist ein Mann von gewaltigem und entschlossenem Charakter und hebt vor nichts zurück, um seine Launen zu befriedigen. Ja, er hat einst als Prinz den Sultan Abdul Aziz herausgefordert. Aziz ließ ihm ein sehr schönes Weib, eine Circassierin, rauben, das er anbetete. Alles Bitten war umsonst, Abdul Aziz schloß dieses Wunder von Armuth und Schönheit in seinem Harem ein. Abdul Hamid beobachtete seine Geliebte, so oft sie eine Promenade machte. Eines Tages, als sie sich an dem Orte der „süßen Wasser“ befand, wo die Muselmännchen jeden Freitag an Luzus und

Toiletten wetteifern, ließ er sie durch zwei Eunuchen packen und in einen Wagen werfen, der sie im Galopp nach einer seiner Residenzen brachte. Das war ein Hochverrath erster Klasse. Als Abdul Aziz die kühne That vernahm, war er im höchsten Grade betroffen. Da er nicht die Todesstrafe über einen seiner Verwandten verhängen wollte, begnügte er sich zu sagen: „Brack, dell dir“ (Laßt ihn, er ist ein Narr.)

Qui pro quo. (Fortsetzung.)

„Ich muß abreisen, sofort, sofort,“ sagte er leidenschaftlich bewegt.

„Gewiß,“ erwiderte ich, und nach einer kleinen Pause setzte ich, ihn fest anblickend hinzu: „und schleunigst, ehe man Dich in den Schuldthurm oder gar ins Gefängniß bringt.“

Er wich einen Schritt zurück und mochte wohl ein heftiges Wort sprechen, doch mäsigte er sich bald.

Ins Gefängniß — Schuldthurm? Was willst Du damit sagen? sprach er.

„Verzeihe, lieber Freund, antwortete ich, aber nach den nicht unbedeutenden Ausgaben, die ich Dich im Laufe der letzten Tage machen sah, halte ich es nicht für leicht möglich, daß Du zu einer so plötzlichen Abreise fertig und geordnet seist. — Du kennst den Zustand meiner Finanzen so gut als ich selbst, mußt also wissen, daß ich weder über Reichthümer noch über Ersparnisse von Bedeutung verfügen kann. Für die Zeit jedoch, wo ich so gestellt bin, wie ich mich eben gegen Dich geäußert habe, magst Du, wenn ich Dir irgendwie nützlich sein kann, immer ohne Scheu und Umstände, über mich verfügen.“

Max drückte krampfhaft meinen Arm und zerdrückte eine Thräne in seinen Augen; allein da ihm der Muth, wohl auch die Lust fehlte, in eine genaue Darlegung seiner verwickelten Lage einzugehen, so brach er seiner alten Gewohnheit gemäß, kurz ab und rief lebhaft aus:

„Ich war keines Geringeren von Dir gewärtig, lieber Freund, und in der That, Du kannst mir einen großen Dienst erweisen, wenn Du Deinen Namen auf ein Papier sehest, das mich sehr drückt.“

„Ich hoffe,“ sagte ich, „daß es sich um keine große Summe handelt.“

„Ja . . . nein . . . größer in Wahrheit, als Dir vielleicht lieb sein wird.“

Ich zuckte die Achseln. „Max“, sprach ich nachdrucksvoll, „ich erinnere Dich nochmals, daß, wenn Du Deine Wechsel nicht rechtzeitig einlösest, ich an Deine Stelle hinter Schloß und Riegel komme . . .“

„Nie, nie!“ rief Max mit Wärme und warf sich in meine Arme. Dann fügte er hinzu, er müsse mir einige Umstände enthüllen, welche schrecklich auf seinem Herzen lasteten; hier aber könne und wolle er nicht sprechen, er müsse hierzu einen stilleren Ort auffuchen.

Ohne weiter ein Wort zu sprechen, führte er mich nach dem fashionablesten Viertel der Stadt und bog daselbst in die vornehmste Straße ein. Die einzelnen Paläste — Häuser kann man die prächtigen Bauten nicht nennen — waren nicht eng an einander gereiht, sondern durch Gärten und breite Kieswege von einander getrennt. Ungefähr in der Mitte der Straße blieb Max stehen.

„Siehst Du das Haus?“ rief er mir leise zu und zeigte mit der Hand auf einen reizenden Garten-Palast, vor welchem zwei Lakaien in reicher Livree einer jungen Dame aus einem Wagen halfen, der mit einem vornehmen Wappen geschmückt war. Ein dritter Diener sprang hinan, seine Herrin anzumelden.

„Siehst Du das Haus?“ wiederholte Max.

„Ob ich es sehe? Gewiß!“ antwortete ich, „aber in welcher Beziehung kann es zu Dir und Deiner Geschichte stehen?“

„Es gehört dem reichsten Banquier der Stadt.“

„Das kann man wohl sehen.“

„Er ist Vater einer Tochter, einer einzigen Tochter!“ rief Max mit Emphase aus.

„So!“ erwiderte ich trocken, ärgerlich über die Komödie.

„Seine einzige Erbin!“

„Nun, Freund, inwiefern berührt Dich das?“

„Es beschämt mich wirklich, meinem besten Freunde so lange ein Geheimniß nicht mitgetheilt zu haben, ein Geheimniß . . .“

Ich konnte nicht verstehen, was Max zwischen den Zähnen murmelte; doch war ich neugierig geworden, darum frug ich weiter.

„Was willst Du sagen? — Ein Geheimniß?“

„Mein Gott! Mein Gott! — Dies Geheimniß gehört ja nicht mir!“

„Welches Geheimniß?“ sagte ich ungeduldig.

„Ein reizendes Mädchen! — Ein Engel!“

„Du ermüdest meine Geduld, lieber Freund!“

„Ich habe ihr Herz gewonnen,“ sprach nach einer Pause Max erröthend.

„Das Herz der Erbin?“

„Sie liebt mich!“ fügte er leise hinzu.

„Das ist allerdings eine wichtige Neuigkeit!“ rief ich aus. „In diesem Falle hast Du ja die Hilfe eines armen Teufels, wie ich einer bin, gar nicht nöthig.“

Max schrak leicht zusammen, aber nur eine Sekunde lang.

„O!“ erwiderte er rasch, „Du weißt nicht Alles. Sie liebt mich, es ist wahr; sie liebt mich zum Wahnsinn, bis zur Raserei und ich liebe sie wieder mit aller Macht meiner Seele, mit aller Gluth meines Herzens. Allein, wie reich auch ihr Vater ist, wenn er hörte, daß ich insolvent sei, würde er von einer Heirath gewiß Nichts mehr hören wollen.“

„Ein Mann von Vernunft,“ sprach ich lachend.

„Es gibt noch ein weiteres Hinderniß — Hedwig wünscht, daß ihr Gemahl wenigstens Rittmeister sei.“

Ich lächelte wieder.

„Es ist vielleicht eine Schwäche,“ sagte Max in etwas gereiztem Tone, „aber es ist die einzige, die ich an ihr entdecken konnte, und ich muß sie schonen. Ich sehe keine Aussicht auf rasches Avancement, wenn ich nicht meine Transferrirung zu einem Kürassierregiment erwirken kann. Der Bewilligung bin ich gewiß, und — — —“

„Gut, gut,“ sagte ich, ich glaube Dich zu verstehen — ich bitte Dich, mir offen und ohne Umschweife auseinanderzusetzen, was ich für Dich thun kann.“

„Ich fühle mich recht beschämt,“ antwortete er zögernd, „Dich bitten zu müssen, Deinen Namen unter einen Wechsel von 3000 Thalern zu schreiben.“

Ich sprang einen Schritt zurück.

„Himmel! welche Summe!“ rief ich aus. „Allein, nach dem, was Du mir so eben vertraut hast, darf und will ich Dir die Erfüllung Deiner Bitte nicht verweigern. Ist der Wechsel fällig — mag kommen, was da will.“

„Ich werde dafür zu sorgen wissen,“ versetzte Max lebhaft, daß Du Dich ruhig auf mein Wort verlassen kannst.“

„Wenn dem nicht so wäre, mein lieber Freund? — — — beherzige, daß ich dem Gefängniß nicht entinnen könnte. Doch genug über diesen traurigen Gegenstand, kehren wir in Deine Wohnung zurück, um die Sache abzumachen.“

„Noch eine Minute!“ bat er, „ich kann mich von diesem theueren Hause nicht losreißen!“

„Es ist ein schönes Behältniß, das Dein Kleinod verbirgt!“

„Ja! aber höre, Freund, Du mußt an meinem Glück Theil nehmen“, sprach er mit Wärme. „Siehst Du diese drei Fenster mit den blauseidenen Vorhängen? Sie gehören zu einem köstlichen Zimmer, welches ausschließlich für Dich bestimmt sein wird, sobald ich mich endlich als den Besitzer dieses Hauses sehen werde. Ich kenne nichts, das komfortabler sein könnte, als dieses reizende Appartement. Die Möbel von dem ausgekostetsten Geschmack, eine prächtige Aussicht nach dem Park — — doch komm, lieber Freund, wir wollen von dem Allen bei Tische reden.“

Je länger unsere Mahlzeit währte, desto mehr schien sich Max von der Nüchternheit zu erholen, die sich seiner bemächtigt hatte und vergnügt und ruhig, wie ich ihn im Augenblicke einer so langen Trennung sah, konnte ich den Verdacht nicht abwehren, daß er mehr für die Erbschaft als für die Erbin entbrannt wäre.

(Fortsetzung folgt.)

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zur Schöffengerichtssitzung am Montag den 25. September 1876, Vormittags:

1) Privatanklage des Jg. Leopold Straub von Durlach gegen Jg. Jakob Rindler Eheleute von da wegen Beleidigung mittelst körperlicher Mißhandlung; 2) Untersuchung gegen Josef Loder von Dachau wegen Diebstahls; 3) Untersuchung gegen Wilhelm Häbler von Durlach wegen Diebstahls; 4) Privatanklage der Wilhelm Geier Eheleute von Durlach gegen Jakob Raag Ehefrau von da wegen Beleidigung; 5) Anklage gegen Tobias Laible von Wöschbach wegen Gewerbesteuerdefraudation.

Die Anwendung des neuen Grund- und Häusersteuer-Katasters auf Gemeinde- und Kreisumlage betr.

hat Großh. Ministerium des Innern mit Erlaß vom 8. August d. J., Nr. 11,564 folgende Anordnung erlassen:

„Die Großh. Bezirksämter werden unter Hinweisung auf das in obigem Betreff erlassene Gesetz vom 25. Juli d. J. (Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 32) veranlaßt, für den richtigen Vollzug desselben bei Aufstellung und Prüfung der Gemeindevoranschläge für 1877 Sorge zu tragen.

Mit Vorlage dieser Voranschläge an die Großh. Bezirksämter haben die Gemeinden entweder durch die Gemeindefakataster für 1876 und 1877, oder durch besondere Zeugnisse der Steuerperäquatoren nachzuweisen, wie hoch sich die Summe der im Jahre 1876 gemeindeumlagepflichtigen Grund- und Häusersteuerkapitalien belaufen hat und wie hoch sich die Steuerkapitalien der umlagepflichtigen Grund- und Häuserbesitzer, sowie die der Gewerbetreibenden nach Abtheilung I. und nach Abtheilung II. des neuesten Katasters für das Jahr 1877 belaufen werden. In den Voranschlägen selbst ist durch Berechnung festzustellen, auf wie viel Procent die neuen Grund- und Häusersteuerkapitalien zu ermäßigen und in welchem Gesamtbetrag dieselben zu den Umlagen für 1877 beizuziehen sind. Betragen beispielsweise die Grund- und Häusersteuerkapitalien der Gemeindefakataster für 1877 nach Abtheilung I. und II. des Katasters 4,900,000 Mark, die Grund- und Häusersteuerkapitalien nach dem Gemeindefakataster für 1876 dagegen nur 1,477,000 fl. — . . . 2,532,000 Mark, so ergibt sich folgende Verhältnißberechnung:

$$4,900,000 \text{ M.} : 2,532,000 \text{ M.} = 100 : 50\frac{2}{3}\%$$

Es wären hiernach je 100 Mark der neuen Grund- und Häusersteuerkapitalien auf die dem obigen Procentfuß nächstliegende ganze Zahl, d. h. auf 52 Mark, und die Summe der neuen Grund- und Häusersteuerkapitalien von 4,900,000 Mark auf 2,548,000 Mark zu ermäßigen und in diesem Betrag die Summe der umlagepflichtigen Gewerbesteuerkapitalien für 1877 behufs der Berechnung der Umlage beizuschlagen.

Hinsichtlich der Vorausbeiträge ist zu ermitteln, wie viel Pfennig von 100 Mark Steuerkapital zu erheben sind, wenn das nach der Vorausbeitragsberechnung von den Gemeindebürgern und den ihnen Gleichgestellten im Voraus zu deckende Betreffniß an dem Gemeindeaufwand auf die Gewerbesteuerkapitalien und die in obiger Weise ermäßigten Grund- und Häusersteuerkapitalien der Abtheilung I. des Katasters für 1877 ertheilt wird.“

Bei Aufstellung der Gemeindevoranschläge für 1877 ist sich hiernach zu achten. Durlach den 21. August 1876.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Hebammenprüfung betreffend.

Nr. 6381. Die Hebammenprüfung wird am

Donnerstag den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhause dahier stattfinden.

Hiezu werden sämtliche Hebammen des Bezirks mit der Aufforderung vorgeladen, mit dem Tagebuch und den in §. 7 der Dienstweisung vorgeschriebenen Geräthen und Hilfsmitteln in brauchbarem und reinlichem Zustande versehen, sich um 9 Uhr schon im Lokale einzufinden. Die Bürgermeisterämter haben dies den Hebammen sofort zu eröffnen und für die von den Hebammen anzusprechenden Führen besorgt zu sein.

Durlach den 21. September 1876.

Großherzogliches Bezirksamt.
E. Saur.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Die Liste der zum Amte der Geschworenen und Schöffen geeigneten Personen liegt von heute an vierzehn Tage lang für Jedermanns Einsicht im Rathhause offen, während welcher Frist

- 1) Diejenigen, welche aus einem gesetzlichen Grunde von der Verpflichtung zum Geschworenen- und Schöffendienst befreit zu werden wünschen, ihre Gesuche mit den nöthigen Nachweisungen beim Bürgermeisteramt einreichen können;
- 2) die zum Geschworenen- und Schöffendienst befähigten Ortsbewohner wegen Uebergehung befähigter oder Einträgen unbefugter Personen beschwerden zu erheben haben.

Durlach, 20. Sept. 1876.
Der Gemeinderath.
E. Friderich.

Siegrist.

Gebäude-Versteigerung auf den Abbruch.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt
Montag, 25. September,
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung den hinteren Theil des vormaligen Domänenverwaltungs-Gebäudes nebst dem westlichen Einfahrtsthor und der Eingangsthüre bis zum Hauptbau auf den Abbruch vergeben.

Die Steigerungsbedingungen liegen auf der Gemeinderathskanzlei zu Jedermanns Einsicht offen.

Durlach, 18. Sept. 1876.
Der Gemeinderath:
E. Friderich.

Siegrist.

Aecker-Versteigerung.

[Durlach.] Ludwig Schweizer, Pflasterer, hier wohnhaft, läßt

Montag, 25. September,

Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung dem Verkauf aussetzen:

Gemarkung Durlach.
Aecker.

1.

3 Mrgn. 1 Btl. 30 Rthn. alten oder 3 Mrgn. 14 Rthn. 71 Fuß neuen Maaßes auf der Hochstett und im Eisenhafengrund, neben Nr. 2 und Johann Fleischmann.

2.

1 Btl. 30 Rthn. alten oder 1 Btl. 54 Rthn. 59 Fuß neuen Maaßes alda, neben Nr. 1 und Gewann.

Durlach, 19. Sept. 1876.

Das Bürgermeisteramt:
E. Friderich.

Siegrist.

Aecker-Verpachtung.

[Durlach.] Für die Vormundschaft des minderjährigen Max Wagner von hier werden

Montag, 25. September,

Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung auf 6 Jahre in Pacht gegeben:

Gemarkung Durlach.

Aecker.

1.

1 Btl. alten oder 88 Rthn. 34 Fuß neuen Maaßes im Breitenwasen, neben Schwanwirth Deimling's Erben und Georg Schweiz Wittwe.

2.

1 Btl. 39 Rthn. alten oder 1 Btl. 74 Rthn. 78 Fuß neuen Maaßes auf den Mühläckern, neben Leonhard Mohr und Philipp Kleiber.

Durlach, 19. Sept. 1876.

Das Bürgermeisteramt:
E. Friderich.

Siegrist.

Verpachtung.

[Durlach.] Für die Vormundschaft der minderjährigen Luise Wagner von hier werden

Montag, 25. September,

Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung auf 6 Jahre in Pacht gegeben:

Gemarkung Durlach.

Aecker.

1.

1 Btl. 3 Rthn. alten oder 94 Rthn. 97 Fuß neuen Maaßes auf dem Lohn, neben Wilhelm Cramer und Karl Bachmann's Erben.

2.

1 Btl. 16 $\frac{1}{2}$ Rthn. alten oder 1 Btl. 34 Rthn. 32 Fuß neuen Maaßes auf der unteren Reuth, neben Christof Kiefer und Wilhelm Jung.

Garten.

3.

13 Rthn. alten oder 28 Rthn. 72 Fuß neuen Maaßes in den Bruchgärten, neben Maurer Lerch's Wittwe und Jakob Klein's Wittwe.

Durlach, 19. Sept. 1876.

Das Bürgermeisteramt:
E. Friderich.

Siegrist.

Dehndgras, 1 $\frac{1}{2}$ Morgen, ist zu verkaufen.
Näheres Lammstraße 41.

Geld auszuleihen.

[Durlach.] Die Bürgerwitwenkasse dahier hat

1000 Mark

auf vorchriftsmäßige Pfandverträge auszuleihen.

Durlach, 21. Sept. 1876.

Die Deputation:
E. Friderich.

Siegrist.

Bekanntmachung.

Die Ablösung der hiesigen Gemeindegüter betreffend

bringen wir zur Kenntniß sämtlicher Güterbesitzer der hiesigen Gemarkung, daß der zwischen dem Gemeinderath und den Güterbesitzern vereinbarte Ablösungsvergleich — wornach die Güterbesitzer nach Verhältnis ihres Steuerkapitals die Summe von 1400 Mark, je zur Hälfte auf Martini 1876 und 1877, mit 5% Zins von Martini 1876 zur Gemeindegasse bezahlen — unterm 29. August d. J. die Zustimmung des Bürgerausschusses und unterm 29. August d. J., Nr. 5775, die Staatsgenehmigung erhalten hat und somit die Ablösung als gültig beschloffen zu betrachten ist.

Spielberg, 8. Sept. 1876.

Der Gemeinderath:
Kau, Bürgermeister.

Höfel.

Unterricht in der Buchführung

ertheilt für junge Leute, die die Kaufmannschaft erlernen wollen sowohl, als auch Geschäftsleuten

H. Dertinger, Buchhalter.

Gefl. Offerten erbittet an die Expedition dieses Blattes.

Verloren.

Vergangenen Sonntag wurde beim Einsteigen in den Nachtzug in Gröbzingen eine silberne Cylinderuhr mit silberner Kette verloren. Der redliche Finder wird gebeten, diese Gegenstände gegen gute Belohnung abzugeben

Herrenstraße Nr. 24.

Neu eingetroffen:

Große, geschälte Viktoria-Erbfesen, schönste italienische Erbsen, ganz und gebrochen, grüne, holländische Erbsen, grüne, französische Erbsen (sogenannte Schokers), große prima Heller-Linsen, in gut kochender Waare bei

Ludwig Reissner.

Eine schöne Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern nebst Zugehör, ist wegen Verlegung des Besitzers auf 23. Oktober oder sogleich billig zu vermieten. Näheres bei

Lehrer Bruner,
Herrenstraße Nr. 8.

Ein Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht auf Michaeli eine Stelle. Näheres Kelterstraße 4 zu erfragen.

Ein Mann sucht Arbeit jeder Art. Näheres Adlerstraße 20.

Gröbzingen.

Am Sonntag den 24. d. Mts. findet bei dem Unterzeichneten bei günstiger Witterung

Gartenmusik

statt.

Jordan zum Schwan.

Gasthaus zum „Lamm“.

Samstag, den 23. September:

Grosse Gesangs-Soirée

des Komikers Hrn. Quien und der Soubrette Fr. Ella Becker vom Thalia zu Kassel, unter gefälliger Mitwirkung des Gesangs-Komikers Hrn. S. Richter vom Thalia-Theater zu Karlsruhe. Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Kohlen-Bügeleisen,

wieder frisch eingetroffen, sowie

Bügeleisen

mit

Stählen,

Schließhahnen

und andere

Hahnen,

Kohlenlöffel,

Sandhaufeln

(stählerne und eiserne),

Stechschaukeln,

Draht-Maulkörbe,

sowie ächte steirische

Strohmesser,

und alle Sorten selbstverfertigte

Ketten

billigt bei

Wilhelm Grimm,

der „Blume“ gegenüber.

Zu haben bei:

Fr. Buck, Buchbinder.

Ed. Scholl, „



Keller zu verpachten.

Ein großer, gewölbter Keller in der Lammstraße Nr. 5 ist auf 23. Oktober zu vermieten.

Semmler, Maurermeister.

Für die bevorstehende Saison empfehle ich mein gut assortirtes Lager in

Wollwaaren:

in jeder Größe

Calwer Jacken,

seidene Fanchon,

Baischliks

für Frauen, Mädchen und Kinder, von 2 Mark an,

wollene Kopftücher,

wollene Säubchen

und

Küppchen,

Frauenkapuzen

jeder Art,

seidene und wollene

Herren-Châles (Cachenez)

bei Philipp Dill am Markt.

Ziehung am 31. September!

Pfingstgauberverbands - Loose

à 1 Mark versendet gegen Nachnahme Otto Riecher in Pforzheim.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 24. September 1876.

1) In Durlach:
Vormittags: Herr Stefan Bechtel,
Nachm. 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen.
Abendliche 2½ Uhr: Herr Stadtvicar Weisfel.
2) In Wolfartsweier: Herr Stadtpfarrer Specht.

Stadt Durlach.

Standesbuchs - Auszüge.

Geboren:

22. Sept.: Friederike Christiane, Bat. Heinrich Schwander jung, Landwirth hier.

Geschliebung:

21. Sept.: Gallus Leppert, lediger Bäckermeister von Södingen, Amts Nastatt, 3. Bt. hier wohnh., mit Christiane Kienert von hier.

21. " Friedrich Oeder, lediger Gärtner von hier, mit Dorothea Bolter, ledig von Gröbzingen.

Gestorben:

20. Sept.: Ernst, Vater Christian Schwander, Maurer von hier, 10 Monat alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dups, Durlach.